

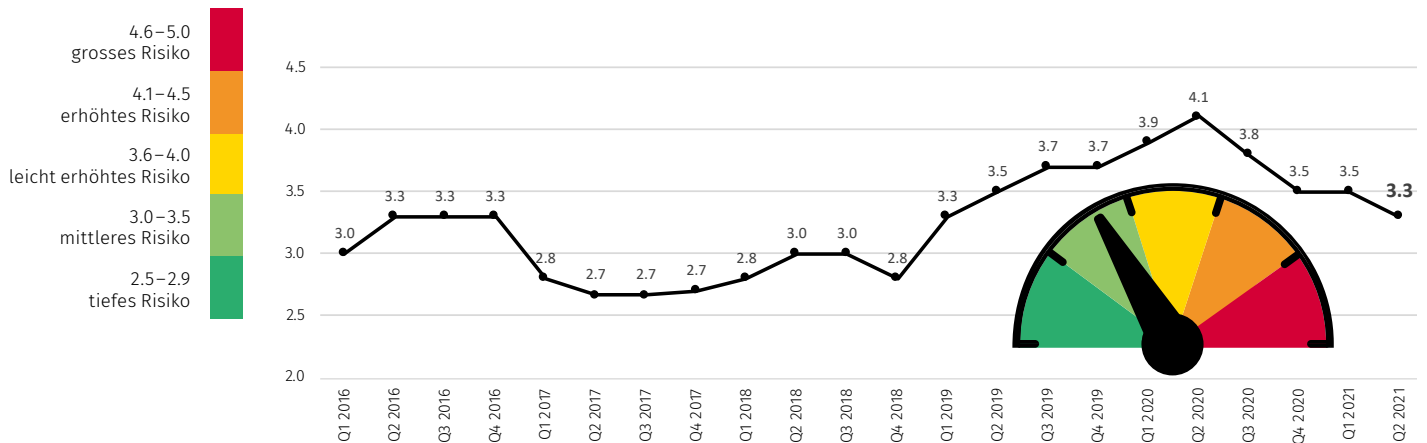
# Real Estate Risk Index

## Q2 2021

**Boomende Wirtschaft reduziert Risiken am Wohneigentumsmarkt erneut**



# Real Estate Risk Index von MoneyPark



Quelle: MoneyPark interne Datenbank

- Der Real Estate Risk Index (RERI) von MoneyPark reduziert sich im 2. Quartal 2021 um 0.2 Indexpunkte auf 3.3 Indexpunkte. Damit sinkt das Barometer leicht, verbleibt aber weiterhin in der Zone «mittleres Risiko». Die weitere Entwicklung ist mit vielen Unsicherheiten behaftet.
- Einen Wert von 3.3 Indexpunkten haben wir zuletzt im ersten Quartal 2019 gesehen. Damals erhöhten sich die Risiken aufgrund düsterer Wirtschaftsprognosen um 0.5 Indexpunkte im Vergleich zum Vorquartal, während die boomende Wirtschaft jetzt den Index erstmals wieder auf den damaligen Stand sinken lässt. Die weitere Entwicklung der Pandemie und geldpolitische Entwicklungen (Inflation) machen aber die konjunkturelle Unsicherheit viel grösser als damals. Zumal die übrigen Risiken wie zum Beispiel das ungeklärte Verhältnis der Schweiz zur EU nicht kleiner geworden sind.
- Für positive Impulse und damit eine Abschwächung der Risiken sorgen vor allem die geradezu euphorischen Einschätzungen der Einkaufsmanager in der Industrie und im Dienstleistungssektor. Alle Parameter haben sich stark verbessert und deuten auf eine boomende Schweizer Wirtschaft hin.
- Zudem hat sich die Arbeitsmarktsituation deutlich entspannt. Die Arbeitslosenzahlen sind auf das Vorkrisenniveau zurückgegangen und auf die Kurzarbeit wird kaum noch zurückgegriffen.
- Allerdings schweben die stark ansteigenden Infektionszahlen der vierten COVID-19-Welle wie dunkle Gewitterwolken am Horizont. Das sorgt für Verunsicherung und kann die wirtschaftliche Erholung (stark) gefährden.
- Es zeigt sich, dass die Nachfrage nach Wohneigentum durch die Pandemie nachhaltig gestärkt wird. Dem gegenüber steht ein stagnierendes Angebot, welches im letzten Halbjahr sogar rückläufig ist. Dieses Ungleichgewicht konnte bisher, zumindest teilweise, durch ein grösseres Angebot an Objekten an peripheren Lagen kompensiert werden.
- Wir erwarten, dass sich diese Situation auch im zweiten Halbjahr nicht wesentlich verändern wird. Damit einhergehend sind auch weitere Preisanstiege absehbar. Zudem wird der potentielle Käuferkreis aufgrund der Erschwinglichkeit weiter eingeschränkt. Das sind auf die Dauer ungesunde Tendenzen, welche mittelfristig neue Lösungsansätze zur Wiederherstellung des Marktgleichgewichtes nötig machen.
- Bei Wohn-Renditeliegenschaften ist die Lage diffizil und sehr heterogen. Die Mietnachfrage muss genau beurteilt werden, um die Leerstandsrisiken einzugrenzen. Zudem ist das Preisniveau an vielen Orten auf einem ungesunden Niveau angelangt.

## Prognosen und Empfehlungen

- Die Pandemie hat die Nachfrage nach Eigenheimen regelrecht befeuert. Weil das Angebot an Eigenheimen und insbesondere an Einfamilienhäusern, in den letzten Monaten rückläufig ist, hat sich ein Ungleichgewicht entwickelt.
- Eigenheime an peripheren Lagen sind weiterhin besonders gesucht. Erstens sind diese Objekte noch eher zahlbar. Zweitens bevorzugen die potenziellen Käufer mehr Wohnraum und Umschwung und machen bewusst Abstriche bei der Infrastruktur und dem Arbeitsweg.
- Um individuelle Kaufopportunitäten zu finden bzw. wahrnehmen zu können ist eine möglichst ganzheitliche Marktübersicht und die vorgängige Bereitstellung der Finanzierung elementar wichtig.
- Der intransparente Hypothekemarkt wird in den nächsten Monaten immer wieder Opportunitäten für attraktive Angebote bieten. Um diese Chancen auch nutzen zu können ist der Beizug eines Hypotheken-Intermediärs hilfreich.
- Wir gehen davon aus, dass die Preise für Eigenheime, wenn auch leicht abgeschwächt, in den nächsten Monaten weiter ansteigen werden. Es bleibt abzuwarten, ob die Attraktivität von Objekten an peripheren Lagen durch die teilweise Rückkehr ins Office wieder etwas abnehmen wird und dadurch eine weitere Zuspitzung der Preissituation in grösseren Städten erfolgen wird.



## Erkenntnisse im Detail

### Indikatoren zeigen mittlere Risiken im Schweizer Eigenheimmarkt

Auf einer Skala von 0 (kein Risiko) bis 6 (akute Blasengefahr) reduziert sich der MoneyPark RERI im zweiten Quartal 2021 um 0.2 auf 3.3 Punkte. Damit wurde nicht nur der Corona-bedingte Anstieg der beiden ersten Quartale 2020 wieder rückgängig gemacht, sondern dieser Wert liegt gar auf einem leicht tieferen Niveau, wie wir es zuletzt im ersten Quartal 2019 gesehen haben. Der derzeitige Stand impliziert ein mittleres Risiko im Schweizer Immobilienmarkt.

### Ungebrochenes Preiswachstum aufgrund hoher Nachfrage bei stagnierendem Angebot

Auch im zweiten Quartal 2021 zeigt sich beim konsolidierten Angebots-Preisindex für Einfamilienhäuser (EFH) und Eigentumswohnungen (ETW) ein starker Anstieg von 1.5 Prozent. Wiederum fällt die Zunahme bei den EFH mit 1.7 Prozent deutlich stärker als bei den ETW (+ 0.6 Prozent) aus.

### Angebot an EFH und ETW deutlich unter Vorjahresniveau

Die Anzahl der ausgeschriebenen Objekte hat sich im zweiten Quartal 2021 deutlich reduziert. Im Vergleich zur gleichen Vorjahresperiode sind bei den EFH rund 14 Prozent, bei den ETW gar rund 16 Prozent weniger Eigenheime ausgeschrieben.

### Schweizer Wirtschaft zeigt ihre Fähigkeit zur schnellen Rekonvaleszenz

Wie Echtzeitdaten zeigen, erholt sich die Schweizer Wirtschaft schneller als erwartet. Anfang Juni gelang es sogar das Vorkrisenniveau um rund ein Prozent zu übertreffen. Die Lockerungsschritte ermöglichen wieder mehr Konsummöglichkeiten und die Exportindustrie profitiert schon seit einigen Monaten von einer starken Nachfrage in Asien und den USA. Laut der neusten Prognose der Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF) kann für 2021 gar mit einem BIP-Wachstum von vier Prozent gerechnet werden.

### Euphorische Konjunkturaussichten, Aufflammen der Pandemie und andere Risiken wenig beachtet

Derzeit stehen fast alle Zeichen für einen in den nächsten Monaten anhaltenden Wirtschaftsboom in der Schweiz. Die Exportindustrie hat volle Auftragsbücher und der Binnenkonsum hat seit den starken Lockerungen spürbar angezogen. Allerdings ist die Gefahr eines Aufflammens der Pandemie aufgrund stark steigender Neuinfektionszahlen latent vorhanden. Zudem existieren weitere Risiken wie zum Beispiel die Beziehung der Schweiz zur EU oder der Handelskonflikt zwischen den USA und China, welche ein beträchtliches Eskalationspotential beinhalten und den Konjunkturverlauf negativ beeinflussen können.

### Attraktive Hypothekarzinskonditionen in den nächsten Monaten erwartet

Ein nachhaltiger Zinsanstieg ist für die nächsten Monate vom Tisch. Mit einer prognostizierten Inflation von 0.4 Prozent im 2021 hat die Schweizerische Nationalbank keinen Grund, um ihre ultraexpansive Geldpolitik zu lockern und die Erholung der Schweizer Wirtschaft abzuwürgen. Auch die über allen Erwartungen liegende Inflation in den USA scheint nicht geeignet, die Attraktivität des hiesigen Hypothekarzinses nachhaltig zu stören.

Am Hypothekarmarkt ist derzeit eine Intensivierung des Anbieterumfeldes im Gange. Neue Anbieter, insbesondere Pensionskassen, treten in den Markt ein oder bestehende Player stocken ihre Bestände vermehrt auf. Dies führt zu einem gesunden Wettbewerbsumfeld mit attraktiven Angeboten für die Hypothekarneher.

### Verschuldungsgrad von Eigentümerinnen und Eigentümern generiert keine Zusatzrisiken

Der Anteil an Hypotheken am Gesamtvermögen liegt im ersten Quartal durchschnittlich bei rund 57 Prozent. Daraus ergeben sich keine Zusatzrisiken für den Immobilienmarkt.

## Subindizes des RERI

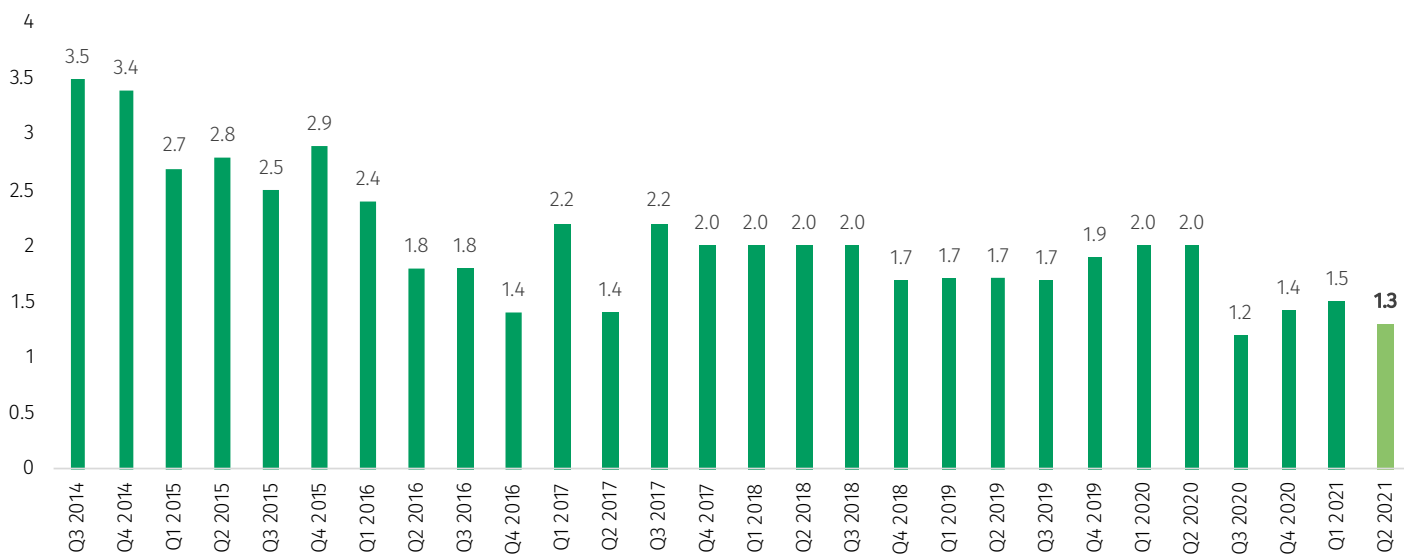
### Verschuldung der Haushalte bei Neufinanzierungen

Die tatsächliche Verschuldung der Haushalte wird am Anteil der Hypothek an den gesamthaft verfügbaren Assets (inkl. Gelder der 2. und 3. Säule) gemessen. Im Gegensatz zur blossen Betrachtung der Belehnung wird so nicht nur die Höhe der Hypothek berücksichtigt, sondern es werden die tatsächlichen Vermögenswerte miteinbezogen. Basis bilden die Neufinanzierungen in der Betrachtungsperiode.

#### Verschuldungsgrad verbleibt auf tiefem Niveau und verursacht keine Zusatzrisiken

Die Verschuldung hat sich im abgelaufenen Quartal leicht reduziert. Der Anteil der Hypothek (Fremdverschuldung) am Gesamtvermögen macht im zweiten Quartal 2021 im Durchschnitt rund 57 Prozent (Vorquartal 59 Prozent) aus. Damit ist die Verschuldung der Haushalte im Vergleich zum Vorquartal leicht gesunken. Aufgrund dieser Werte ergeben sich keine ausgeprägten Zusatzrisiken. Der Grenzwert dafür liegt bei deutlich höheren 66 Prozent.

Verschuldungsgrad



Quelle: MoneyPark interne Datenbank

## Bandbreite der Hypothekarzinsangebote

### Enorm hohe Konditionen-Bandbreite bei 10-jährigen Festhypotheken, Best-Rates sinken

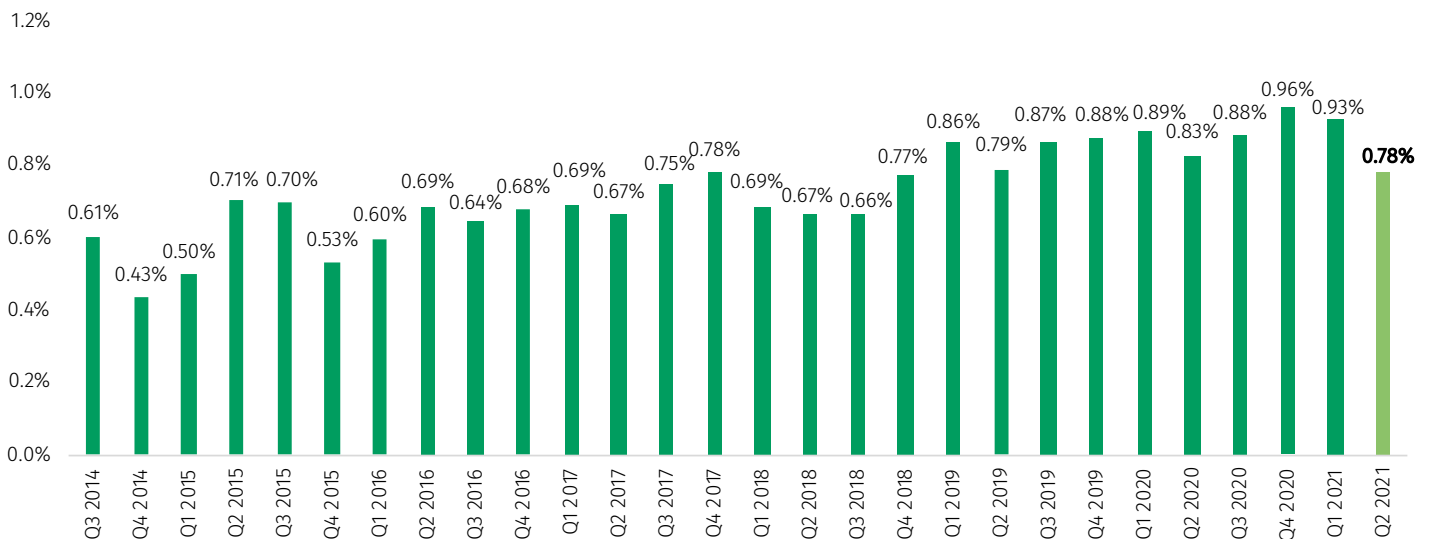
Die Zinsunterschiede zwischen den günstigsten und den teuersten Anbietern sind zwar im zweiten Quartal 2021 ein wenig kleiner geworden. Gleichwohl ist die Bandbreite mit 0.78 Prozent sehr hoch und liegt noch immer deutlich über den Werten aus dem Jahre 2018.

Bei einer detaillierteren Betrachtung fällt auf, dass der Spread bei der mit Abstand am meisten nachgefragten 10-jährigen

Laufzeit bei unverändert enorm hohen 0.91 Prozent verharret. Dagegen ist die Bandbreite bei den kurz- und mittelfristigen Laufzeiten aufgrund von spürbar sinkenden Maximal- und teilweise auch leicht tieferen Best-Rates markant enger geworden (0.20 bis 0.30 Prozent).

Im Juni sind die Best-Rates bei der Core-Laufzeit 10 Jahre zudem um rund 0.10 Prozent gesunken. Dies zeigt, dass die Wettbewerbsintensität unter den Hypothekaranbietern aktuell wieder zunimmt.

### Unterschiede günstigster und teuerster Anbieter



Quelle: MoneyPark interne Datenbank

### Riesiges Sparpotenzial

Ausgehend von einer Hypothekarhöhe von 800'000 Franken und einer Laufzeit von zehn Jahren kann der Hypothekarnehmende signifikante Einsparungen bei den Zinsaufwendungen

erzielen. Bei einem aktuellen von MoneyPark verhandelten Top-Zinssatz von 0.67 Prozent p.a. gestaltet sich das Sparpotenzial wie folgt:

	Teuerster Anbieter	Günstigster Anbieter
Zinsaufwendungen in Franken pro Jahr	12 960	5 360
Zinsaufwendungen in Franken für die gesamte Laufzeit	129 600	53 600
Ersparnis in Franken pro Jahr	0	7 600
<b>Ersparnis in Franken für die gesamte Laufzeit</b>	<b>0</b>	<b>76 000</b>

Quelle: MoneyPark interne Datenbank

## Kreditabsicherungskosten

### Kapitalmarktzinsen beruhigen sich, nachhaltiger Zinsanstieg rückt in weite Ferne

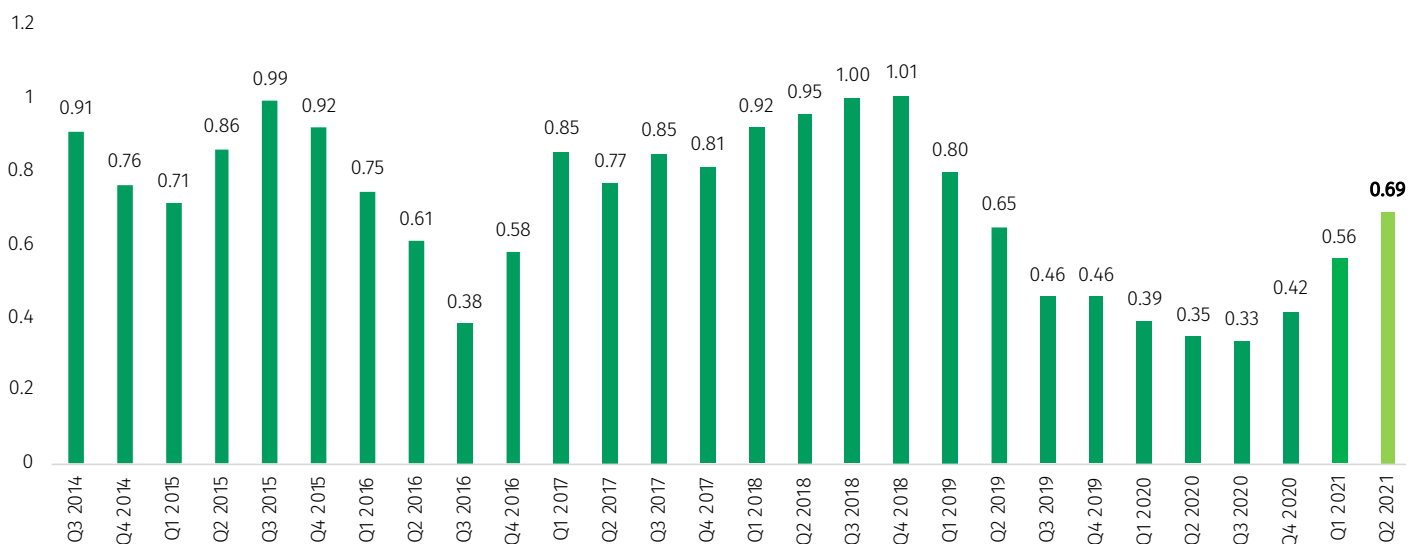
Nach dem starken Anstieg im Februar dieses Jahres haben sich die Kapitalmarktzinsen seit Anfang März stark beruhigt. Der 10-jährige Swap-Satz hat sich anschliessend auch im Laufe des zweiten Quartals 2021 im Bereich der Null-Prozent-Marke eingependelt.

Inzwischen hat sich, zumindest vorerst, die Erkenntnis durchgesetzt, dass die starke Inflation in den USA nur vorübergehender Natur ist. Sobald der pandemiebedingt angestaute Nachfrageüberhang abgebaut ist, dürfte auch die Inflation wieder

abflachen. Zudem sind die Schweizer Inflationsprognosen für das laufende Jahr mit 0.40 Prozent weiterhin sehr moderat. Aus diesen Gründen sind auch Leitzinserhöhungen und damit ein substantiell höheres Zinsniveau in dieser Wirtschaftssituation in den nächsten Monaten kein Thema. Diese Erkenntnisse dürften dazu beigetragen haben, dass sich die Kapitalmärkte im abgelaufenen Quartal wenig volatil gezeigt haben.

Die Steilheit der Zinskurve (Spread zwischen dem 2- und 10-jährigen Swapsatz) hat sich nach den Anstiegen in den Vorquartalen im zweiten Quartal 2021 kaum verändert. Im Quervergleich zu den letzten Jahren ist sie weiterhin sehr flach.

Differenzen Swap-Sätze (2 vs. 10 Jahre)



Quelle: Thomson Reuters

### Prognose: Tiefe Kapitalmarktzinsen und hohe Wettbewerbsintensität sprechen für attraktive Hypothekarzinsen

Während sich alle Welt Sorgen über eine Überhitzung der amerikanischen Wirtschaft und steigende Inflationsrisiken macht, signalisieren die Anleihemärkte, dass sie ein Abflauen der Konjunkturerholung erwarten. Zudem hat die Schweizerische Nationalbank jüngst betont, dass man nicht einmal annähernd am Ende einer expansiven Geldpolitik stehe. Die Inflation in der Schweiz wird im laufenden Jahr mit 0.4 Prozent deutlich unter der oberen Bandbreite für Preisstabilität (2.0 Prozent) prognostiziert. Damit ist eine Leitzinserhöhung in den nächsten Monaten kein Thema.

Essenziell für die weitere Konjunktur- und Zinsentwicklung dürfte sein, ob es gelingt die Pandemie ohne grössere wirt-

schaftliche Einschränkungen, zu überwinden.

Daneben spielen aber auch die weitere Entwicklung der Beziehung zwischen der Schweiz und der EU, der Verlauf des Welt Handels sowie der geordnete Brexit wichtige Rollen.

Wir nehmen weiterhin an, dass uns in den nächsten Wochen ein seitwärts tendierendes Hypothekarzinsniveau mit leichten Ausschlägen in beide Richtungen erwartet. Der Wettbewerb unter den Hypothekaranbietern dürfte sich in den nächsten Wochen weiter intensivieren. Um Marktanteile zu gewinnen bzw. zu halten, müssen attraktive Hypothekarkonditionen gewährt werden. Dies gilt insbesondere auch für neue Hypothekaranbieter, welche in diesen Markt einsteigen und damit den Wettbewerb beleben.

## Preisindizes

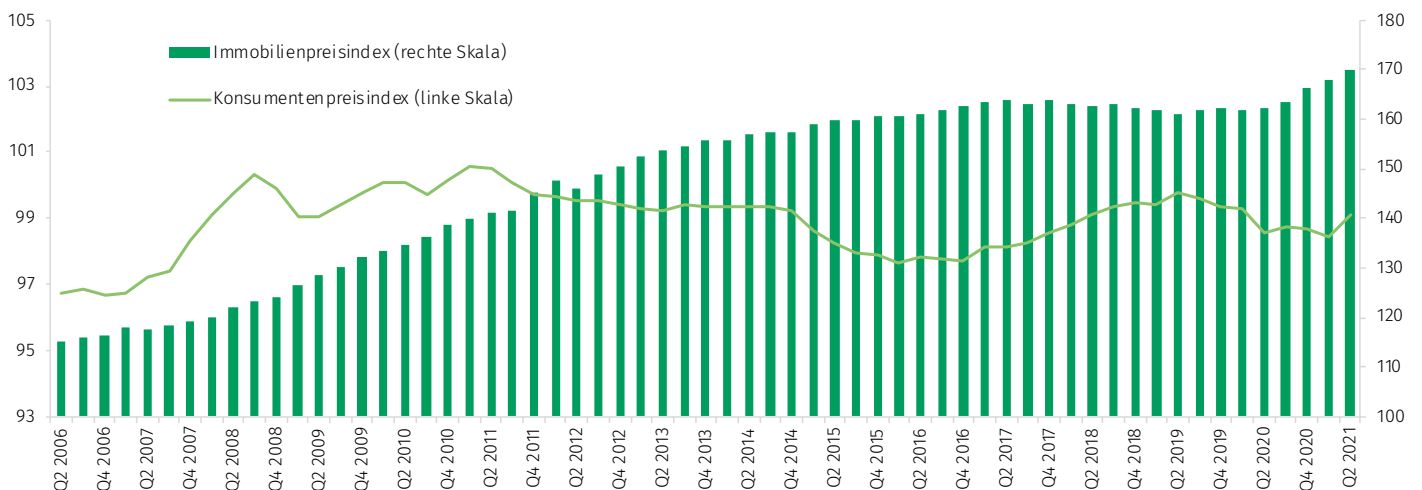
### Nachhaltig hohe Nachfrage in Kombination mit stagnierendem Angebot befeuert Preisanstieg

Der Preisanstieg geht unvermindert weiter: Im zweiten Quartal 2021 legt der konsolidierte Angebots-Preisindex für Einfamilienhäuser (EFH) und Eigentumswohnungen (ETW) mit einem Plus von 1.5 Prozent wiederum kräftig zu. Wie bereits in den Vorquartalen bedeutet der neue Indexstand von 169.9 Punkten ein neues Allzeithoch. Wiederum ist der starke Anstieg mehrheitlich auf die Angebotspreise der Einfamilienhäuser zurückzuführen. Die Preise dieser Wohnform legten wie im Vorquartal um 1.7 Prozent zu, während der Anstieg bei den Eigentumswohnungen mit 0.6 Prozent deutlich geringer ausfiel. Insbesondere bei den Einfamilienhäusern hat die Nachfrage pandemiebedingt weiter zugenommen. Dagegen hat sich das schon seit längerem zurückgehende Angebot seit Herbst 2020 nochmals um über 10 Prozent reduziert. Auch bei den Eigentumswohnungen ist eine sehr vergleichbare Entwicklung beobachtbar: Waren im Oktober 2020 noch rund 35'000 Objekte-Angebote ausgeschrieben so waren es in den letzten Monaten nur noch rund 30'000 (- 14 Prozent).

Bei den Renditeliegenschaften sehen wir einen zweigeteilten Markt: Institutionelle Anleger wie Versicherungen, Banken und Pensionskassen suchen nach wie vor intensiv nach Kaufgelegenheiten, um ihr Vermögen in Betongold anzulegen und möglichst Negativzinsen vermeiden zu können. Stimmen die Renditeaussichten ist diese Käufergruppe bereit, fast jeden Preis zu bezahlen. Dagegen sehen wir bei den privaten Käufern (buy to let), dass die Preistreiberei nachlässt und der Preisanstieg langsam abflacht und damit an Grenzen stösst. Im kommerziellen Liegenschaftsmarkt (Büros und Gewerbe) bleibt das Risiko signifikant höher als bei selbstgenutzten Wohnliegenschaften. Aufgrund des vermehrten Home-Office dürfte die Nachfrage bestenfalls stagnieren. Um grössere Leerstände zu vermeiden ist es wichtig, Objekte mit flexiblen Grundrissen und neuartigen Raumkonzepten anbieten zu können.

Der Konsumentenpreisindex notiert per Ende Juni bei 99.2 Indexpunkten (Dez. 2010 = 100) und liegt damit 0.5 Punkte über dem Stand per Ende März 2021. Damit zeigen sich erstmals seit langem leichte inflationäre Tendenzen.

### Preisindizes



Quelle: Bundesamt für Statistik, Wüest&Partner



## Arbeitslosenquote

### Der Arbeitsmarkt profitiert von der starken konjunkturellen Erholung

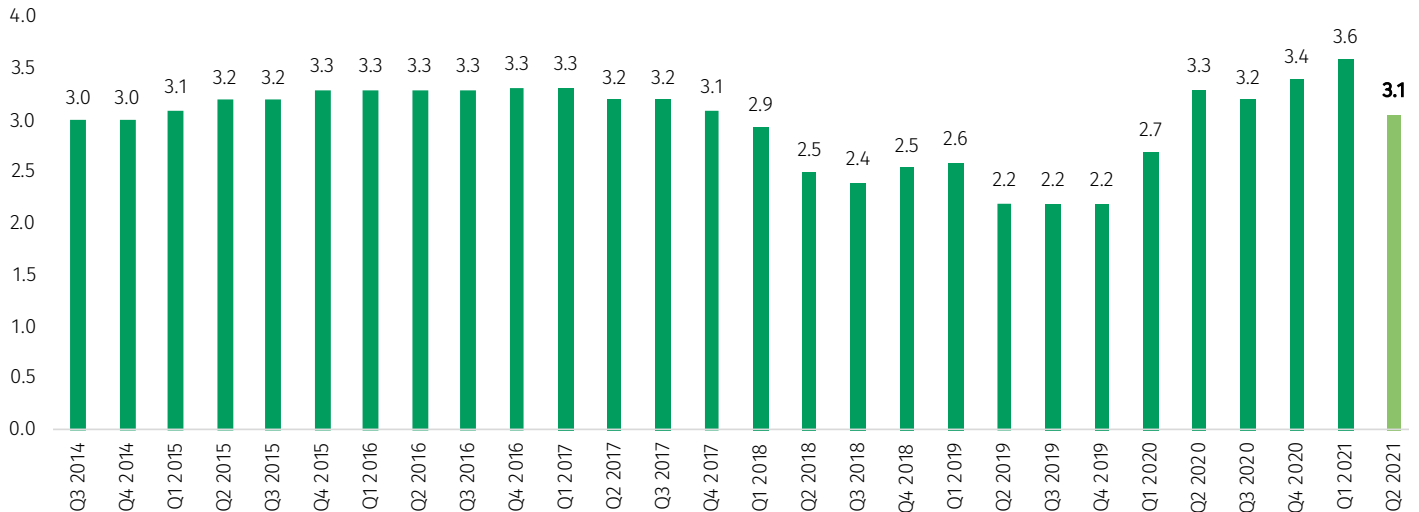
Die durchschnittliche Arbeitslosenquote stieg im Jahr 2020 um einen Prozentpunkt von 2.1 auf 3.1 Prozent. Im vierten Quartal 2020 lag der Wert bei 3.4 Prozentpunkten und im ersten Quartal 2021 war ein weiterer Anstieg um 0.2 Prozentpunkte auf 3.6 Prozent zu verzeichnen.

Die bereits im März dieses Jahres eingetretene Entspannung am Arbeitsmarkt hat sich im abgelaufenen Quartal fortgesetzt und die Arbeitslosenquote reduzierte sich auf 3.1 Prozent. Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Corona-Schock verleiht auch dem Schweizer Arbeitsmarkt weiteren Schwung. Erstmals seit Ausbruch der Pandemie ist die Arbeitslosenquote im Juni mit 2.8 Prozent gar unter die Marke von 3 Prozent und damit auf Vorkrisenniveau gesunken.

Gemäss den Erhebungen des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) waren Ende Juni 2021 131'821 Arbeitslose bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) eingeschrieben, rund 16'000 weniger als noch Ende März 2021. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen (15- bis 24-Jährige) reduzierte sich im gleichen Zeitraum von rund 15'500 auf rund 11'100 Personen. Die Zahl der Stellensuchenden reduzierte sich im zweiten Quartal um rund 27'000 Personen auf rund 227'000.

Laut Seco zeigt auch die Entwicklung bei der Kurzarbeit eine deutliche Verbesserung an. Im April nahm die Zahl der Personen in Kurzarbeit gegenüber dem Vormonat um 10.8 Prozent auf 304'284 ab. Die ausgefallenen Arbeitsstunden reduzierten sich sogar um 22.6 Prozent.

### Arbeitslosenquote



Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

## Einkaufsmanager-Index (Purchasing Manager Index)

### Historische Höchstmarke des PMI Industrie, Dienstleistungssektor boomt ebenfalls

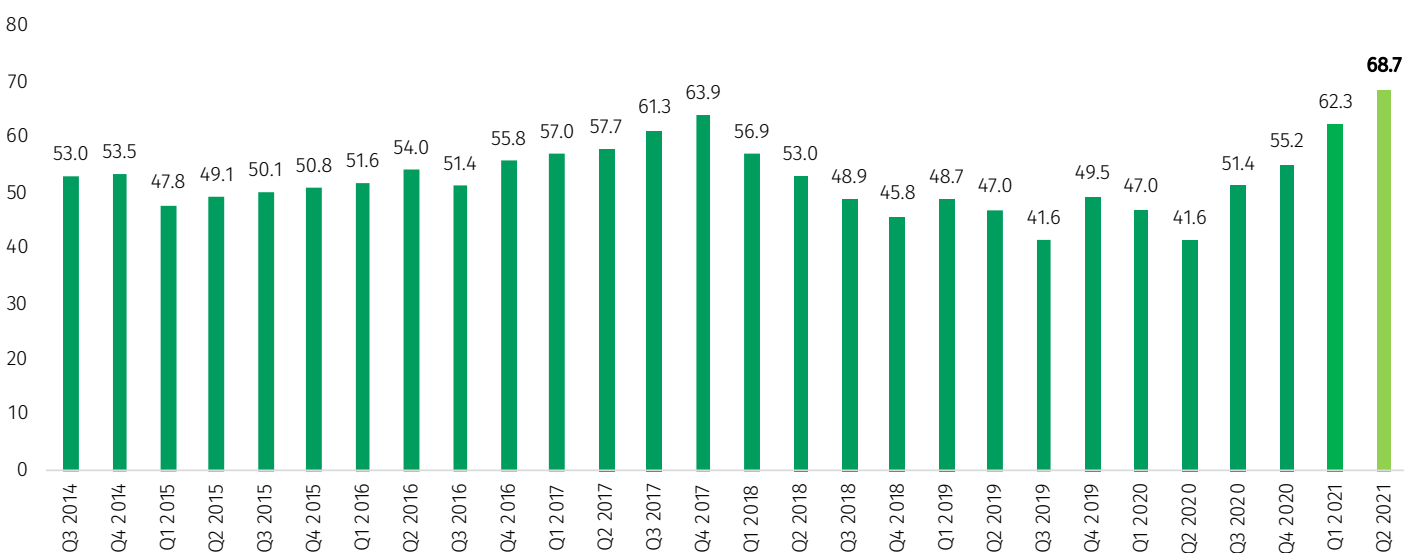
Die konjunkturelle Zuversicht in der Schweizer Industrie gipfelt im zweiten Quartal 2021 in einem Boom. Es herrscht Knappheit bei den Industrie-Gütern und die Preise steigen verbreitet. Der Personalaufbau verläuft zwar schleppend, aber die Kurzarbeit hat massiv an Bedeutung verloren.

Infolgedessen klettert der Purchasing Managers' Index (PMI) Industrie im zweiten Quartal 2021 durchschnittlich um 6.4 auf 68.7 Punkte weiter. Das ist eine historische Höchstmarke, welche einen eigentlichen Boom im Industriesektor markiert. Zwar hat der Index nach seinem historischen Höchststand im Mai im Juni leicht nachgegeben. Trotzdem bedeuten 66.7 Zähler der dritthöchste je gemessene Monatswert seit Beginn der Erhebung im Jahre 1995. Ein detaillierter Blick auf die Subkomponenten zeigt denn auch, dass die Erholung in der Industrie äusserst dynamisch verläuft. Die Nachfrage vieler

Produkte wie zum Beispiel von Kunststoffen, Metallen oder Holz ist überraschend hoch und gleichzeitig ist das Angebot durch die einschränkenden Massnahmen gegen das Coronavirus dezimiert. Die Schweizer Industrieunternehmen sind trotz der stark verbesserten Auslastungen (noch) verhalten was den Aufbau von neuem Personal anbelangt.

Mit den jüngsten Lockerungen der Corona-Einschränkungen nimmt auch die Erholung im mehr auf den Binnenkonsum ausgerichteten Dienstleistungssektor deutlich an Schwung auf. Der Dienstleistungs-PMI ist im Juni mit 64.4 Zählern auf den dritthöchsten Stand seit Beginn der Erhebung (2014) angestiegen. Verantwortlich dafür sind ausserordentlich hohe Stände bei allen Subkomponenten. So hat die Geschäftstätigkeit – das Pendant zur Produktion in der Industrie – verbreitet zugenommen, und die Auftragsbücher sind voller geworden. Zudem wird nun auch wieder vermehrt Personal eingestellt.

### Einkaufsmanager-Index Industrie (Mittelwert des Quartals)



Quelle: procure.ch

## Anhang

### Methodisches Vorgehen

Der MoneyPark Real Estate Risk Index setzt sich aus insgesamt sechs Subindizes zusammen, die sowohl makroökonomische Faktoren wie Arbeitslosenquoten oder den Einkaufsmanager-Index berücksichtigen, aber auch spezifische Daten zur Kreditvergabe und dem Zinsmarkt miteinbeziehen.

Der Index rangiert zwischen 1 und 6, wobei mit steigender Indexzahl auch das Risiko auf dem Markt zunimmt. Dabei kann sich das Risiko sowohl auf einen drohenden Preiszerfall, bspw. durch einen Rückgang der Nachfrage, als auch auf eine Überhitzung des Marktes, bspw. durch eine starke Entkoppelung der Immobilienpreise vom allgemeinen Preisniveau, beziehen.

### Rechtlicher Hinweis

Der Real Estate Risk Index wird von MoneyPark nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Alle Informationen, Meinungen und Einschätzungen sind nur zum Zeitpunkt der Erstellung der Publikation aktuell und können sich jederzeit ändern. Der Inhalt basiert auf Annahmen und Einschätzungen der MoneyPark-Experten und stellt in keiner Weise eine Beratung oder eine Aufforderung zu Investitionen in Produkte oder dem Kauf von Immobilien dar. Zwar beziehen sich die MoneyPark-Experten bei der Erstellung des Risiko-Index auf glaubwürdige Quellen, eine vertragliche oder stillschweigende Haftung aufgrund falscher oder unvollständiger Informationen wird aber abgelehnt.

### Über MoneyPark

MoneyPark ist der führende Spezialist für Hypotheken und Immobilien in der Schweiz und beschäftigt über 300 Mitarbeitende. Das junge Fintech bietet mit der Kombination aus persönlicher Beratung und wegweisender Technologie umfassende und massgeschneiderte Hypotheken- und Immobilienlösungen. Dabei unterstützt MoneyPark seine Kundinnen und Kunden mit unabhängiger Expertise – von der Suche über die Finanzierung, während der Eigentumsphase und beim Verkauf von Immobilien. Für die Finanzierung hält MoneyPark mit Hypothekar- und Vorsorgeangeboten von mehr als 150 Anbietern, darunter Banken, Versicherungen und Pensionskassen, die grösste Finanzierungsauswahl an einem Ort bereit. Die unabhängige Beratung erfolgt entweder in einer der schweizweit mehr als 20 Filialen oder ortsunabhängig via Telefon oder online.

Institutionellen Investoren bietet MoneyPark ganzheitliche Hypothekarlösungen dank einem Setup aus leistungsfähigem Vertrieb und effizienter Portfoliobewirtschaftung.